

unter Ludwig's Nachfolger Konrad die höchste Gewalt übte, durch seinen Sohn Heinrich, der sich hierbei seinen ersten Waffenruhm erwarb, nicht bloß die Daleminzier, sondern auch die Ungarn aus Sachsen wie aus Thüringen zurückgetrieben zu haben. Ludwig das Kind erlag seinem Unglück in früher Jugend, und sein Nachfolger Konrad der Erste, mit Herzog Heinrich in einen bis an seinen Tod (918) währenden Krieg verslochten, vermochte bei der ohnedies geringen Macht, die ihm vergönnt war, dem geängsteten, der Verwüstung preisgegebenen Lande ebenfalls keinen ausreichenden Schutz zu gewähren; aber er starb mit einem glänzenden Siege, mit einem Siege über sich selber, indem er nach einem mehr als siebenjährigen Kämpfen und Ringen dem Tode nahe, seinen mächtigsten aber auch edelsten Gegner, den Herzog Heinrich von Sachsen und Thüringen zu seinem Nachfolger empfahl. Heinrich wurde 919 von den deutschen Fürsten zu Fritzlar zum König gewählt und empfing den Eid der Treue. Seine doppelte Aufgabe war, durch eine anerkannte königliche Oberhoheit die Einheit des Reiches wieder herzustellen und die Grenze gegen feindliche Nachbarvölker, wie Nordmannen, Slaven und Ungarn zu sichern, und er löste diese Aufgabe mit kräftigem Geiste. Unter seinem Einflusse vereinigten sich wieder Sachsen, Thüringer und Franken mit freudiger Eintracht, die des Sieges gewiß war. Zunächst unterwarf er sich den Herzog Burchard (den jüngeren) von Allemanien; im Jahre 920 zog er nach Baiern, um auch den widerständigen Herzog Arnolf zur Anerkennung der Hoheit des Deutschen Reiches und seiner königlichen Würde zu zwingen und nachdem ihm auch dies, ohne daß er von seinen Waffen Gebrauch gemacht, gelungen war, hatte er das nächste und wichtigste Ziel erreicht und alle deutschen Völker diesseit des Rheines wieder zu einem Reiche vereinigt. Dieser neuen Machtentwicklung des Deutschen Reiches, zu welcher sich noch die Wiedererwerbung Lothringens gesellte, war allerdings der Umstand sehr günstig gewesen, daß die Ungarn, diese Geißel des deutschen Volkes, seitdem Heinrich zum Throne gelangt war, ihre verheerenden Raubzüge vorzugsweise nach Italien gerichtet und Deutschland verschont hatten. Im Jahre 924 aber, während Heinrich jenseit des Rheines sich befand, wenn sonst die Zeitangaben der Geschichtschreiber jener Zeit zuverlässig sind, drangen auf's neue mächtige Schaaren jener Raubnomaden durch die Länder der sich ihnen bereitwillig anschließenden Slaven in Sachsen ein, um wie früher zu morden und zu plündern. Im nächsten Jahre kamen sie wieder, wie es scheint, in doppelten Haufen, wovon der eine verheerend durch Allemanien und die Schweiz zog und bis nach Frankreich gelangte, während der andere ganz Sachsen überschwemmte und mit Feuer und Schwert die gräßlichsten Verwüstungen anrichtete.\*) Da gelang es den sächsischen Kriegern einen bedeutenden ungarischen Fürsten oder Heerführer, dessen Namen nicht genannt wird — vielleicht war es der Ungarnherzog Koltan selber — gefangen zu nehmen und gefesselt in die Feste Werla zu entführen, wo König Heinrich, einer günstigen Gelegenheit zum Angriff harrend, sich aufhielt. Die Ungarn schienen an diesem Fürsten ihr eigentliches Haupt verloren zu haben, denn sie boten für seine

\*) Witichindus Corb. Lib. I. (Meibomii rer. Germ. Scriptt.): „... iterum totam Saxoniam percurrentes, urbes et oppida incendio tradiderunt, et tantam caedem ubique egere, ut ultimam depopulationem comminarentur“ etc.